



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Dolmetschstrategien beim Umgang mit Schwierigkeiten

auf der Grundlage der Simultanverdolmetschung von Reden

aus dem Europäischen Parlament

verfasst von / submitted by
Weronika Malicka BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears
on the student record sheet:

UA 070 375 331

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on the
student record sheet:

Masterstudium Translation UG 2002
Polnisch Deutsch

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Mira Kadric-Scheiber

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	5
1. Zentrale Aspekte des Simultandolmetschens	7
1.1. Generelle Aspekte des Simultandolmetschprozesses	8
1.1.1. Giles Effort-Modell für das Simultandolmetschen	8
1.1.2. Beziehungen zwischen den Phasen des Simultandolmetschens nach Gile	11
1.1.3. Potenzielle Schwierigkeiten des Simultandolmetschens dem Modell von Gile zufolge	11
1.1.4. Skopostheorie	14
1.1.5. Wiedergabearten	16
1.2. Spezifische Aspekte des Simultandolmetschprozesses	23
1.3. Zwischenfazit	28
2. Dolmetschstrategien	30
2.1. Gliederung der strategischen Prozesse	30
2.2. Verstehensstützende Dolmetschstrategien	32
2.3. Dolmetschstrategien in der Produktionsphase	34
2.4. Vergleich der Strategien	40
2.5. Analyse der Dolmetschstrategien	45
2.6. Zwischenfazit	50
3. Empirische Studie: Analyse der Anwendung der Dolmetschstrategien am Beispiel von Verdolmetschungen von Reden aus dem Europäischen Parlament	51
3.1. Forschungsfragen und Fragesetzung	51
3.2. Modell für die Analyse	53
3.3. Forschungsmethode	61
3.4. Anwendung der Dolmetschstrategien am Beispiel der Reden aus dem Europäischen Parlament	65
3.4.1. Informationsdichte	65
3.4.2. Fachlichkeit	72
3.4.3. Redetempo	76
3.4.4. Logik	82
3.4.5. Emotionalität	88
3.4.6. Kulturelle Bezüge	94
3.5. Zwischenfazit	98
4. Schlussfolgerungen	100
5. Literaturverzeichnis	107
6. Anhang	111
Anhang 1: Abstract (Deutsch)	111

2. Dolmetschstrategien

Im vorangegangenen Kapitel sind die zentralen Aspekte des Simultandolmetschens erörtert und die Abläufe bei der Ausübung dieser Tätigkeit näher erläutert worden. Auf dieser Grundlage sind die ersten Schwierigkeiten ermittelt worden, die beim Dolmetschen auftreten können. Diese Schwierigkeiten wurden dann auch auf die Probleme ausgedehnt, die sich aus dem in dieser Arbeit behandelten Dolmetschersetting ergeben, das heißt aus internationalen Organisationen. Um die Gründe für das Auftreten dieser Herausforderungen näher zu erläutern, ist die Skopostheorie herangezogen worden und ihre Grundannahmen näher erklärt worden. Darüber hinaus sind verschiedene Ansätze zur Wiedergabe des Inputs in der Zielsprache im Rahmen der Annahmen der funktionalen Übersetzung aufgezeigt worden.

Im Zusammenhang mit den Problemen, die im Dolmetschprozess auftreten, sind Dolmetschstrategien die Antwort auf die Sorgen, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher plagen. Die Notwendigkeit, in der Kommunikation Strategien einzusetzen, um ein gegenseitiges Verständnis zu erreichen, ergibt sich jedoch auch aus den natürlichen Reflexen, die in jedem Gespräch vorhanden sind. Strategien helfen dann, den Kontakt zwischen den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern herzustellen – Dolmetschen ist jedoch nur eine andere Form der Kommunikation, bei der zusätzlich eine Person, in diesem Fall Dolmetscherinnen und Dolmetscher, den Informationstransfer vermitteln.

In diesem Kapitel werden nun die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern in schwierigen Situationen angewandten Dolmetschstrategien vorgestellt. Neben der Darstellung der Strategien werden auch die möglichen Ziele, die mit diesen Taktiken erreicht werden können, vorgestellt. Die diskutierten Strategien werden dann im Kontext der Skopostheorie erörtert, ebenso wie die Rolle, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Übertragungsprozess einnehmen. Anhand dieser Erkenntnisse wird im nächsten Kapitel ein Modell erstellt, das als Grundlage für die Analyse der Dolmetschstrategien im praktischen Teil dienen wird.

2.1. Gliederung der strategischen Prozesse

Um ein klareres Bild von den Dolmetschstrategien und den Situationen zu vermitteln, aus denen sie hervorgehen und welche Phase des Simultandolmetschens sie unterstützen, werden zunächst die Kategorien vorgestellt, nach denen diese Strategien eingeteilt sind (vgl. Kalina 1998). Diese Unterscheidung orientiert sich an den Phasen des Simultandolmetschens nach Giles Effort-Modell und konzentriert sich vor allem auf die Unterstützung in der ersten und der letzten Phase.

In Bezug darauf, wann sie zu beobachten sind, lassen sich Dolmetschstrategien in zwei Subkategorien einteilen: die sogenannten Offline- und Online-Strategien (Kalina 1998:96). Die Offline-Strategien umfassen die Vorbereitung zu Dolmetschaufträgen, während die Online-Strategien beim Dolmetschprozess an sich durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher verwendet werden, wodurch sie von Dolmetschmodi abhängig sind. Da es nicht möglich war, die Analyse im praktischen Teil auf der Grundlage des verfügbaren Materials (Aufzeichnungen von Verdolmetschungen aus dem Europäischen Parlament) durchzuführen, werden in dieser Arbeit Online-Strategien diskutiert. Bei den Online-Strategien beginnt die strategische Analyse bereits mit dem Zuhören (Kalina 1998:96). Der Input wird dann mit dem Ziel verarbeitet wird, eine mentale Repräsentation des Gesagten zu erschaffen (van Dijk & Kintsch 1983:41f). Um dies zu erreichen, werden folgende Komponenten verwendet:

- Die präsuppositionale Komponente, worunter die externen und internen Informationen verstanden werden,
- die strategische Komponente, die den sozialen Kontext der Dolmetschsituation mitteilt,
- die pragmatische Komponente, also der Sprechakt mit Intention,
- und die funktionale Komponente, deren Ziel es ist, den sozialen Kontext darzustellen und den Input entsprechend zu präsentieren (vgl. van Dijk & Kintsch 1983).

Die mentale Darstellung des Inhalts zielt darauf ab, diesen richtig zu verstehen, sodass eine erfolgreiche Wiedergabe in der Zielsprache stattfinden kann (Kalina 1998:96). Während des Zuhörens schaffen Dolmetscherinnen und Dolmetscher ein Situationsmodell, welches eine Kombination der mentalen Repräsentation des Originals und des Weltwissens ist. Auf Basis des Allgemeinwissens können sie danach entsprechende Strategien anwenden und den Inhalt in der Zielsprache übermitteln.

In diesem Fall kann ein Bezug zu diesem Modell gesehen werden, in dem auch die Frage der Verarbeitung der gehörten Informationen durch die Dolmetscherinnen und Dolmetscher in den verschiedenen Phasen des Dolmetschens erörtert wird. Obwohl sich der obige Hinweis auf die zweite Phase des Simultandolmetschens bezieht, stellt Kalina (1998:96) in ihrer Unterscheidung Online-Dolmetschstrategien vor, die sich im Prinzip auf die erste und die letzte Phase des Dolmetschens beziehen, d. h. auf das Zuhören und die Input-Analyse und auf die Produktionsphase. In den folgenden Unterkapiteln werden daher verstehensstützende Dolmetschstrategien sowie Dolmetschstrategien der Produktionsphase vorgestellt und beschrieben.

2.2. Verstehensstützende Dolmetschstrategien

Von verstehensstützenden Dolmetschstrategien wird dann gesprochen, wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher ihr Wissen im Dolmetschprozess aktivieren (Kalina 1998:115). Bei jeder Kommunikation, egal ob sie in einer Sprache oder in verschiedenen Sprachen stattfindet, verwenden die beteiligten Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner ihr Wissen, was ihnen hilft, das Gespräch richtig zu verstehen und im Endeffekt, entsprechend auf eine Äußerung zu reagieren. Dasselbe passiert mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern, die den Inhalt des Gesagten erst verstehen müssen, um diesen fehlerlos in die Zielsprache übertragen zu können. Im Gegensatz zu den Sprecherinnen und Sprecher verfügen sie jedoch nicht über dasselbe Wissen, wodurch ihnen natürlich nicht unbedingt alle Aspekte des Gesprächs bekannt sind. Um diese Schwierigkeit zu überwinden, ist die Anwendung passender Strategien unentbehrlich.

Die unterschiedliche Satzstruktur in den beteiligten Sprachen erschwert die Verdolmetschung, weswegen sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher ab und zu ein wenig mehr Zeit mehr nehmen, um den Sinn des Satzes zu verstehen (Kalina 1998:115). Damit die sprachliche Übertragung dennoch fließend ist, entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dafür, die Geschwindigkeit ihrer Leistung zu verringern, oder neutrale Ausdrücke, bzw. „Füllwörter“ zwischen sinntragenden Teilen zu verwenden. Wenn die Geschwindigkeit der originalen Rede jedoch zu hoch ist, bzw. wenn zu viele Informationen auf einmal vorkommen, wird der Abstand zwischen dem Original und der Verdolmetschung größer, wodurch im Endeffekt der Inhalt segmentiert werden kann. Das heißt, Dolmetscherinnen und Dolmetscher wählen separate Teile einer komplexeren Äußerung aus und schaffen unabhängige Input-Segmente, anstatt dem herausfordernden Satzbau zu folgen. Die *Segmentierung* trägt zur Speicherung der vorkommenden Informationen im Input bei (Kalina 1998:117). In der Strategie wird die originale Aussage in Segmente aufgeteilt, die danach miteinander verbunden werden müssen, um das Gesamtbild des Gesagten abzubilden. Die Segmentierung ist eine sehr wichtige Dolmetschmethode, die in der ersten Phase der Verdolmetschung beim Simultandolmetschen besonders hilfreich ist, nämlich wenn der Redner bzw. die Rednerin zu sprechen anfängt – in der Zeitlücke, wo Dolmetscherinnen und Dolmetscher erst zuhören müssen, um den Inhalt wahrzunehmen, werden die kommenden Informationen im Kurzzeitgedächtnis als Segmente abgespeichert, damit sie danach einfach in der Produktionsphase abgerufen werden können. Doch auch der Output an sich kann segmentiert werden – in diesem Fall ist die Anwendung

dieser Methode eine Erleichterung für die Zuhörerinnen und Zuhörer, denn sie trägt dazu bei, eine klare Übertragung zu schaffen.

Eine weitere verstehensstützende Strategie, die *Inferenzziehen* heißt, hilft bei der Bewältigung der Herausforderungen, die während des Zuhörens vorkommen und mit dem Verständnis verbunden sind (Kalina 1998:116). Diese Strategie kann sowohl zur Überwindung der Wissens- als auch der Wahrnehmungslücken dienen – sie kann somit unterschiedlich angewendet werden. Inferenzziehen kann beispielsweise bei einem schwierigen Tempo des Ausgangstextes, Ablenkungen, Überforderungen oder anderen Störungen behilflich sein. Ein mögliches Ziel der Anwendung dieser Strategie ist aber auch ein sprachliches Verwischen der kulturellen Unterschiede zwischen den beteiligten Kulturen. Wenn zum Beispiel in der Zielsprache ein kultureller Aspekt außerordentlich klar dargestellt wird, der in der Ausgangskultur nicht so stark zum Ausdruck kommt, kann er durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend verstärkt werden. Dank dieser Inferenzen kann eine Vorstellung über den Inhalt geschaffen werden, wodurch Hypothesen über die Bedeutung aufgebaut werden, was zu einer erfolgreichen Antizipation der danach kommenden Inhaltsteile führt.

Die am häufigsten analysierte Dolmetschtechnik ist die Antizipation (Pöchhacker 2016:127). Diese Strategie ist Pöchhacker zufolge nicht nur der Beweis, dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher die originale Rede gut verstehen, sondern auch, dass sie dem originalen Inhalt folgen, sogar, bevor er in der Ausgangssprache zu hören ist. Diese Methode kann vor allem in den Sprachen effektiv sein, die die Subjekt-Verb-Objekt-Satzstruktur haben, weil hier das sinntragende Verb viel schneller im Satz vorkommt. Es gibt zwei Arten der Antizipation – die linguistische und die extralinguistische. Erstere entsteht auf Basis eines Wortes und ist mit bekannten lexikalisch-grammatischen Mustern verbunden. In anderen Worten geht es um die Struktur des Satzes einer Sprache. Die extralinguistische Antizipation ist hingegen ein Produkt unserer Erwartungen, was weiter in der Rede vorkommen wird. Dolmetscherinnen und Dolmetscher sind dann darauf vorbereitet, was noch in der Rede kommt, bevor der Redner bzw. die Rednerin an dem Punkt angekommen ist (Kalina 1998:116). Eine derartige Vorstellung kann auf Basis der sorgfältigen Vorbereitung noch vor dem Beginn des Vortrages aufgebaut werden und wird während des Vortrages weiter gestärkt. Wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher imstande sind, die originale Rede gut zu antizipieren, kann diese Strategie für sie als eine wichtige Stütze bei ihrer Leistung dienen, vor allem wenn es zu schwierigen, sehr dichten Texten kommt. Eine gut angewendete Antizipation verstärkt den Produktionsprozess, in dem die Übertragung sogar früher als der originale Inhalt vorkommen kann. Auf Basis

verschiedener Erfahrungen, die Dolmetscherinnen und Dolmetscher im Laufe ihrer Karriere sammeln, entwickelt sich diese Strategie dadurch, dass sie lernen, den Input bereits im Vorhinein einzuschätzen und so eine Vorstellung von dem zukünftigen Input erhalten. Wenn die antizipierten Elemente doch nicht zu der originalen Rede passen, führt das zur Anwendung der entsprechenden Korrekturen, die ebenso zur Verbesserung der Antizipation bei weiteren Verdolmetschungen beitragen.

2.3. Dolmetschstrategien in der Produktionsphase

Welche Strategien bei der Produktionsphase angewendet werden und wie sie eingesetzt werden, hängt sowohl vor der Ausgangs- als auch von der Zielsprache ab (Kalina 1998:118). Das Ziel der mit dem Ausgangstext verbundenen Strategien ist, die aus der Ausgangssprache übertragenen Interferenzen in der Verdolmetschung zu vermeiden und dabei auch den übertragenen Sinn globaler darzustellen, ohne dass sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher krampfhaft an die originale Rede klammern, was vor allem dabei hilft, kleine Schwierigkeiten im Ausgangstext zu klären. Dieser Aspekt ist kompatibel mit den im vorigen Kapitel erwähnten Prinzipien einer funktionsgerechten Wiedergabe nach Nord (vgl. 1989; 2009), die ebenfalls durch Kopczyński (vgl. 1994) sowie Kadrić und Zanocco (vgl. 2018) besprochen wurden. Nach diesen Prinzipien ist die Funktion des Ausgangstextes der wichtigste Punkt jeder Verdolmetschung. Die Übertragung der Funktion des Originals ist auf zwei Arten möglich – hier werden zwei Wiedergabearten unterschieden, nämlich abbildende und anpassende Verdolmetschung. Auf der Grundlage der theoretischen Erkenntnisse des vorangegangenen Kapitels wurde gezeigt, dass die abbildende Verdolmetschung diejenige ist, die von den Zuhörerinnen und Zuhörern im Allgemeinen am häufigsten bevorzugt wird. Es ist jedoch nicht die Regel, dass die Verwendung von der Abbildung immer eine gute Option ist. Nun, die Verwendung der einen oder anderen Form – ob abbildende oder anpassende Verdolmetschung – kann für die Erhaltung der Funktion des Ausgangstextes im Zieltext gut oder nachteilig sein. Dabei wird die Auswahl der entsprechenden Wiedergabeart auf der Grundlage der Originaläußerung vorgenommen. Auch wenn sich Strategien der Produktionsphase auf die letzte Phase des Simultandolmetschens konzentrieren, bedeutet dies nicht, dass sie nicht mit dem Original verbunden sind. Kalina (1998:118) zufolge sind zieltextbestimmte Strategien ebenso mit dem Ausgangstext verbunden –inwiefern die Produktion vom Original abhängt, ist situationsabhängig. Auf dieser Basis werden dann passende Dolmetschstrategien eingesetzt.

Eine der ausgangstextbestimmten Strategien ist die *syntaktische Transformation* (Kalina 1998:118). Diese Dolmetschmethode wird vor allem mit dem Ziel benutzt, eine komplexere

Konstruktion der originalen Aussage abzubauen, damit die sprachliche Übertragung leichter ist. Dies hilft dabei große Belastungen zu reduzieren. Mithilfe dieser Strategie kann eine problematische Struktur auch für eine Weile im Kurzzeitgedächtnis abgespeichert werden, während der Dolmetschprozess weiterhin stattfindet, sodass sie durch die Zeitgewinnung entsprechend analysiert und danach abgebaut werden kann. Syntaktische Transformationen tragen dazu bei, dass die originale Äußerung für Dolmetscherinnen und Dolmetscher verständlich und transparent ist, wodurch sie die Aussage richtig in der Zielsprache wiedergeben können.

Eine weitere Strategie, die *Transkodieren* genannt wird, ist vor allem bei solchen herausfordernden Stellen in der Ausgangsrede nützlich, bei denen Dolmetscherinnen und Dolmetscher sich nicht auf ihre Verständnisfähigkeiten verlassen können – beispielsweise, wenn sie sich Zahlen, Namen, usw. merken müssen (Kalina 1998:118). Diese Methode ist somit im Gegensatz zur syntaktischen Transformationen wortorientiert. Sie dient Dolmetscherinnen und Dolmetschern auch dann als eine große Erleichterung, wenn sie sich mit ihrer Leistung nicht selbstbewusst genug fühlen.

Wenn es um die Dolmetschstrategien geht, die auf der Zieltextproduktion basieren, sind diese vor allem dazu geeignet, den Dolmetscherinnen und Dolmetschern die sprachliche Wiedergabe im Dolmetschprozess zu erleichtern, sodass sie sich besser mit Problemen auseinandersetzen können, die in der Zielsprache bzw. –kultur auftreten (Kalina 1998:119). Es gibt beispielsweise *Abrufstrategien*, die dazu dienen, das vorher erworbene Wissen zu aktivieren, damit es als Basis für die Produktion dienen kann. Eine Strategie, die vor allem beim Simultandolmetschen behilflich ist, ist die *Entscheidung über den zeitlichen Abstand* zwischen der originalen Aussage und der Produktionsphase. Bei Herausforderungen beim Dolmetschen kann ebenso die *Äquivalentsuche* oder die Erstellung der Kohärenz in der Produktionssprache helfen. Abhängig vom Bedarf können Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt in der Produktion entweder kürzer oder länger darstellen. Bei sehr dichten und schnellen Reden können sie in ihrer Verdolmetschung nur die wichtigsten Fakten wiedergeben, was ihnen Zeit erspart und erlaubt, so viele Details wie möglich in die Zielsprache zu übertragen. Andererseits ist ab und zu das Gegenteil effektiv, wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher Zeit gewinnen wollen, beispielsweise für zusätzliche Gedanken oder für das bessere Verständnis. Es gibt ebenso Strategien, deren Ziel es nicht ist, die beim Dolmetschprozess vorkommenden Schwierigkeiten zu überwinden, sondern etwas zu einer guten Kommunikation beizutragen. Diese Dolmetschmethoden umfassen *stilistische Strategien und Präsentationsstrategien*;

darunter werden eine richtige Intonation in der Produktionsphase, die richtige Nutzung nonverbaler Mittel, oder die Anwendung von Pausen an vorhergesehenen Stellen verstanden.

Was durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher in die Zielsprache übersetzt werden sollte und was sie in ihrer Verdolmetschung auslassen können, hängt auch von den beteiligten Sprachen und Kulturen ab (Pöchhacker 2016:129). Um die intersprachlichen und kulturellen Unterschiede auszugleichen, entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher für die *Explikation* des Originals. Außerdem müssen sich Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner in Dolmetschsituationen der in ihren Sprachen bzw. Kulturen vorkommenden Unterschiede nicht bewusst sein – und deswegen sollten Dolmetscherinnen und Dolmetscher auf eventuelle Explikationen von ihrer Seite vorbereitet sein, damit das Gespräch von beiden Parteien verstanden wird. Besonders schwierig können beispielsweise kulturbezogene Fachbegriffe, geschichtliche Ereignisse eines bestimmten Landes, typische kulturelle Merkmale, Nutzung von Ironie oder Redewendungen bzw. Sprichwörtern, die für die Ausgangskultur charakteristisch sind, und Scherze (Kadrić & Zanocco 2018:64) sein. Wenn diese Elemente nicht richtig gedolmetscht und dabei auch erklärt werden, können sie das Gespräch negativ beeinflussen und zu Missverständnissen führen. Unter Explikation fallen somit auch nonverbale Elemente der originalen Aussage, oder politische bzw. gesellschaftliche Themen. Die Verwendung der Zweitsprache bei Gesprächen benötigt auch eine zusätzliche Erklärung. Diese Dolmetschmethoden sollten jedoch nur vorkommen, wenn die Situation dies erfordert, und nicht zu oft benutzt werden, damit der Inhalt der originalen Aussage nicht zu stark durch Eingriffe durch das Dolmetschen modifiziert wird. Das Ziel der Nutzung dieser Methode liegt jedoch nicht darin, neue Inhalte zur originalen Aussage hinzuzufügen, sondern den Zuhörerinnen und Zuhörer die Bedeutung näherzubringen, sodass sie die richtige Message wahrnehmen können (Kadrić et al. 2021:78-79). Explikation ist oft im politischen, geschichtlichen oder kulturellen Kontext gefragt.

Es gibt einen geringen Unterschied zwischen Explikation und Erklärung (Kadrić et al. 2021:92). Es werden verschiedene *Realia* unterschieden, die in der Translation normalerweise eine zusätzliche Erklärung benötigen. Sie umfassen vor allem charakteristische Merkmale und Traditionen des beteiligten Landes bzw. der beteiligten Kultur, historische Bezüge, Andeutungen, Witze, Idiome oder Sprichwörter (Kadrić et al. 2021:92). *Realia* werden in unseren Handlungen und in der Verhaltensweise gespiegelt und dadurch, dass der komplexe Denkprozess durch die Sprache ausgedrückt wird, reicht eine rein sprachliche Übertragung oft nicht aus (Kadrić et al. 2021:117). Deswegen entscheiden sich Dolmetscherinnen und

Dolmetscher in solchen Momenten dazu, so eine Aussage zusätzlich zu erläutern (Kadrić et al. 2021:95).

Wenn die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angewendeten Strategien bei vorkommenden Schwierigkeiten nicht behilflich sind, können sie sich dazu entscheiden, zu den sogenannten *Notstrategien* zu greifen (Kalina 1998:119). Solche Methoden sind beispielsweise die *Generalisierung*, bei der sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher für eine allgemeine Wiedergabe des Gesagten entscheiden, sodass sie den wichtigsten Inhalt den Zuhörerinnen und Zuhörer darstellen können, sowie die *syntaktische Simplifizierung*, oder *Komprimierung* des Originals, die dazu dienen, ein kommunikatives Ziel bei der Verdolmetschung zu erreichen, wenn viele Herausforderungen zu beobachten sind. Manchmal kommt es zu Komprimierungen als Ergebnis einer mangelhaften Speicherung der im Ausgangstext vorhandenen Informationen, oder weil der Dolmetscherinnen und Dolmetscher nicht alles gehört bzw. verstanden haben, wodurch dieses Mittel nur dann als ein strategischer Einsatz bezeichnet werden kann, wenn es bewusst benutzt wird. Pöchhacker (2016:129) zufolge versuchen Dolmetscherinnen und Dolmetscher in dieser Methode, die originale Äußerung in der Zielsprache zu komprimieren und sie kann ebenso als die Auswirkung zu großer Redegeschwindigkeit und des Überschusses an Informationen in der Ausgangssprache entstehen. Die Verwendung dieser Dolmetschstrategie ist schon öfters durch verschiedene Forscherinnen und Forscher analysiert worden, da sie oft zur Auslassung von Inhaltsteilen führt, als Endeffekt der von Dolmetscherinnen und Dolmetschern angewendeten Selektion von, laut ihnen, irrelevanten Angaben. Beispielsweise hat Bartłomiejczyk (2006:171) in dem von ihr durchgeführten Experiment, in dem fortgeschrittene Dolmetsch-Studentinnen und Dolmetsch-Studenten mit dem Dolmetschpaar Polnisch-Englisch teilgenommen haben, nachgewiesen, dass die Kondensation und Adaptation die häufigste Dolmetschmethode im Simultanmodus gewesen ist, vor allem wenn es um das Dolmetschen in die B-Sprache gegangen ist. Diese Art und Weise der sprachlichen Übertragung wird dabei Pöchhacker zufolge nicht nur als eine Rettungstechnik angesehen, sondern als eine durchdachte Strategie. Herbert (1952:67) zufolge sollte eine simultane Wiedergabe nur 75 % der Zeit der originalen Äußerung dauern, was beispielsweise durch eine höhere Sprechgeschwindigkeit erreicht werden kann. Ebenso ist es nützlich, wenn sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dafür entscheiden, Wiederholungen und andere nicht sinntragende Redeeinhalte in ihrer Tätigkeit auszulassen.

Bevor die Komprimierung beim Simultandolmetschen eingesetzt werden kann, muss die originale Aussage erst segmentiert werden (Kalina 1998:119). Diese Strategie darf jedoch

nicht mit der *Selektion* (auch *Reduktion* genannt) verwechselt werden, in der Dolmetscherinnen und Dolmetscher in der Produktion nur die wichtigen Informationen beibehalten, ohne Redundanzen und weniger wesentliche Details zu erwähnen. In dieser Dolmetschmethode geht es eher um die nicht sinntragenden Einheiten, die keine für das Gespräch wichtigen Informationen enthalten, wie beispielsweise Wiederholungen oder Redundanzen (Kadrić & Zanocco 2018:71). Die Reduktion wird aber auch in den Situationen gebraucht, in denen es große lexikalische oder kulturelle Differenzen zwischen der Ausgangs- und der Zielsprache gibt. Es kann zum Beispiel sein, dass in einer Sprache ein ganzer Satz benötigt wird, um das auszusprechen, was in der zweiten Sprache mit einem Wort möglich ist. Die Reduktion wird jedoch eher selten bei offiziellen Treffen eingesetzt, wo normalerweise die Tagesordnung strukturiert ist und die Reden vorbereitet sind. Manchmal sprechen die Beteiligten aber besonders schnell, oder berühren viele Themen, wodurch eine besonders herausfordernde Situation für Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsteht – dann wird diese Dolmetschmethode schon wegen der schwierigen Bedingungen benutzt, manchmal auch mit dem Ziel, ihren „Gesichtsverlust“ zu verhindern. Auf politischen Konferenzen wird die Zeit für Vorträge der Redner vor allem limitiert (beispielsweise im Europäischen Parlament), was eben das Tempo des Sprechens wesentlich erhöht (Kadrić et al. 2021:83). Um das Wichtigste darzustellen, entscheiden sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher dann oft für den Schritt, weniger wichtige Informationen zu reduzieren. In der Kabine gibt es auch keine Möglichkeit, den Redner bzw. die Rednerin zu unterbrechen – wodurch der Einsatz dieser Methode die einzige Möglichkeit ist, das Tempo des Vortrages zu halten. Im Gegensatz zu offiziellen Ereignissen ist die Reduktion bei informellen Verabredungen viel häufiger zu beobachten, weil die dort stattgefundenen Gespräche dynamischer und lebhafter sind, und dort somit oft freier gesprochen wird (Kadrić & Zanocco 2018:71). Durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher werden dann die nicht sinntragenden Inhalte oftmals ausgelassen, sodass das Gespräch schneller verlaufen kann. Dabei basiert ihre Entscheidung auf ihrem allgemeinen, sprachlichen und kulturellen Wissen – sie müssen sich also auf ihre Kompetenzen verlassen, damit die angewandte Reduktion keine negativen Konsequenzen mit sich bringt. In der Praxis fallen manchmal jedoch auch die sinntragenden Inhalte aus, sobald Dolmetscherinnen und Dolmetscher anfangen, die Reduktion zu benutzen (Kadrić et al. 2021:106). Manchmal entscheiden sie sich dazu, um das Gesicht der sprechenden Partei zu wahren, wenn diese beispielsweise etwas Beleidigendes gegenüber den Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern oder etwas Selbstschädigendes sagen. Ab und zu werden Dolmetscherinnen und Dolmetscher auch von den beteiligten Parteien speziell darum gebeten, inoffizielle

Aussagen nicht wiederzugeben. Diese Methode wird vor allem im simultanen Modus zwecks der Zeitersparnis benutzt (Kadrić et al. 2021:83).

Es gibt auch eine Methode, die zwischen der Explikation und der Reduktion einzuordnen ist, nämlich die *Modifikation* (Kadrić & Zanocco 2018:68). Eine Aussage kann mithilfe eines anderen Wortschatzes oder anderer Formulierungen modifiziert werden, sodass die in der Ausgangssprache gemachten Fehler in der Zielsprache ausgebessert werden können. Die Modifikation kann ebenso zwecks der Ausbesserung der sogenannten Fehlstarts im Original eingesetzt werden, oder als Verstärkung bzw. Reduzierung der Expressivität einer Aussage dienen (Kadrić et al. 2021:83). Diese Methode wird eingesetzt, um die Aussage für die zielsprachige Partei verständlich zu machen (Kadrić & Zanocco 2018:68). Um diese Strategie richtig anzuwenden, müssen Dolmetscherinnen und Dolmetscher somit über ein breites Allgemeinwissen verfügen, damit sie die richtigen Entscheidungen bei der Korrektur treffen können. Kadrić und Zanocco zufolge (2018:70) ist diese Dolmetschmethode besonders herausfordernd, wenn es um Situationen geht, in denen die originale Aussage und deren Verdolmetschung zu verschiedenen Reaktionen führen. Im simultanen Modus wird die Modifikation ab und zu als Kommentar in der dritten Person durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher eingeführt, die normalerweise in der ersten Person dolmetschen (Kadrić et al. 2021:84). Durch diese Anmerkung wissen Zuhörerinnen und Zuhörer, wann sich der Redner bzw. die Rednerin beispielsweise selber korrigiert hat. Manchmal werden Fehler aber erst später ausgebessert, ohne dass Dolmetscherinnen und Dolmetscher die Korrektur zusätzlich kommentieren. Die Tatsache, dass manchmal der Sinn einer Äußerung bei einer Verdolmetschung im internationalen Bereich geändert wird, ist aber auch heutzutage zu beobachten. In der Praxis entscheiden sich simultandolmetschende Dolmetscherinnen und Dolmetscher jedoch nicht immer für diesen Schritt – obwohl der begangene Fehler offensichtlich sein kann. Manche von ihnen sind der Meinung, dass sie im Simultanmodus etwas so darstellen sollten, wie es gesagt worden ist.

Die Notstrategien werden vor allem in herausfordernden Situationen, wie zum Beispiel bei einer zu großen Rededichte, zu komplexen Struktur des Ausgangstextes, zu großen Belastung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher beim Verstehen oder bei der Speicherung neuer Informationen, usw. benutzt (Kalina 1998:120). Sie werden ebenso bei der Überwindung von für die beteiligten Sprachen typischen Schwierigkeiten oder bei außerordentlichen Dolmetschsituationen eingesetzt. Wenn Dolmetscherinnen und Dolmetscher in ihrer Tätigkeit Verstehensdefizite beobachten, können zusätzlich andere Notstrategien angewendet werden,

wie das *Relativieren*, *Attenuieren*, *Neutralisieren*, oder *Substituieren*. Diese Methoden können bei einer Unsicherheit der Dolmetscherinnen und Dolmetscher helfen, sodass die Kohärenz der Produktion ungestört bleibt. Wenn der Ausgangstext eine zu komplexe Struktur hat, kann er in der Zielsprache simplifiziert werden. Es gibt außerdem die sogenannten *Näherungsstrategien*, in denen Dolmetscherinnen und Dolmetscher in einigen Versuchen den Sinn der originalen Aussage aufgreifen möchten, wenn es ihnen beim ersten Mal nicht gut gelungen ist. Die Anwendung dieser Methoden kann unterschiedlich ausschauen: Dolmetscherinnen und Dolmetscher können beispielsweise versuchen, ein problematisches Wort mit einem Synonym zu ersetzen; es kann aber auch sein, dass ganze Sätze einige Male wiederholt werden müssen, bis die Message endlich wiedergegeben werden kann. Mit diesen Methoden ist es möglich, dass das Ziel erreicht wird – es muss aber so nicht sein. Wenn es in der Produktion zu Fehlern kommt, können ebenso *Reparaturstrategien* eingesetzt werden. Sobald Dolmetscherinnen und Dolmetscher einen Fehler bemerken, können sie sich dazu entscheiden, diesen zu korrigieren oder so zu belassen (was auch zu den strategischen Entscheidungen zählt).

Oft verwendete Strategien können nach vielen Erfahrungen automatisiert werden, wenn eine herausfordernde Situation wiederholt auftritt (Kalina 1998:121). Dabei sind sowohl die ausgangstext- als auch die zieltextbestimmten Strategien gemeint. Nur die Notrufstrategien können nicht wirklich automatisiert werden, denn sie werden vor allem in Notfallsituationen benutzt, die nicht Teil des Alltags sind. Die Automatisierung trägt zu einer niedrigeren Belastung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei, weil sie so bereits die fertigen Lösungen für die vorkommenden Herausforderungen haben.

2.4. Vergleich der Strategien

In der folgenden Tabelle werden alle Erkenntnisse über Dolmetschstrategien für die Klarheitszwecke noch einmal aufgeführt. Im Folgenden werden die oben genannten Dolmetschstrategien noch einmal vorgestellt, die mit einer Beschreibung verbunden werden, welche Phasen des Simultandolmetschens durch die Nutzung der Dolmetschmethoden unterstützt werden. Außerdem wird eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse über jede Strategie vorgestellt. Das Ziel des vorliegenden Vergleiches ist es, eine Basis für die folgende Analyse der Dolmetschstrategien zu bilden, auf Grundlage derer das Analysemodell der vorliegenden Masterarbeit erstellt werden soll.

Strategie	Welche Phase des Simultandolmetschens wird unterstützt?	Zusammenfassung
Antizipation	Verstehen und Analyse	<p>Vorbereitung auf die im Input vorkommenden Inhalte sogar im Vorhinein. Kann durch eine genaue Vorbereitung unterstützt werden. Verstärkt die Produktion. Entwicklung auf Erfahrungsbasis (vgl. Kalina 1998).</p> <p>Der Beweis des guten Verständnisses des Ausgangstextes. Vor allem effektiv in Sprachen mit einer Subjekt-Verb-Objekt-Satzstruktur. Zwei Typen der Antizipation: eine linguistische und eine extralinguistische (vgl. Pöchhacker 2016).</p>
Segmentierung	Verstehen und Analyse	<p>Anwendungszweck: bessere Speicherung des Inhalts – bei z. B. einer hohen Geschwindigkeit des Sprechens. Besonders hilfreich im simultanen Modus. Segmentierung des Outputs ist ebenso möglich (vgl. Kalina 1998).</p>
Inferenzziehen	Verstehen und Analyse	<p>Anwendungszweck: Bewältigung der Herausforderungen, die während des Zuhörens vorkommen (Wissens- und Wahrnehmungslücken), oder ein sprachliches Verwischen der kulturellen Unterschiede. Ebenso behilflich bei einem höheren Tempo des Ausgangstextes, Ablenkungen, Überforderungen, usw. (vgl. Kalina 1998).</p>

Syntaktische Transformation	Produktion	Anwendungszweck: eine komplexe Konstruktion des Inputs abzubauen, große Belastung zu reduzieren, Zeit zu gewinnen, verständliche Darstellung in der Zielsprache (vgl. Kalina 1998).
Transkodieren	Produktion	Anwendungszweck: Hilfe, wenn z. B. Zahlen oder Namen im Input vorkommen. Eine wortorientierte Methode. Dient auch zur Erleichterung (vgl. Kalina 1998).
Abrufstrategien	Produktion	Anwendungszweck: Aktivierung des Wissens (vgl. Kalina 1998).
Entscheidung über den zeitlichen Abstand	Produktion	Anwendungszweck: Zeitersparnis, Zeitgewinn für Analyse (vgl. Kalina 1998).
Äquivalentsuche oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion	Produktion	Anwendungszweck: Zeitersparnis, Zeitgewinn für Analyse (vgl. Kalina 1998).
Verkürzung oder Verlängerung des Originals	Produktion	Anwendungszweck: Zeitersparnis, Zeitgewinn für Analyse (vgl. Kalina 1998).
Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien	Produktion	Anwendungszweck: zur guten Kommunikation etwas beizutragen (vgl. Kalina 1998).
Explikation	Produktion	Fachbegriffe, geschichtliche Ereignisse, typische kulturelle Merkmale, Ironie, Sprichwörter und Scherze fallen in diese Kategorie (vgl. Kadrić & Zanocco 2018).

		Anwendungszweck: den Zuhörerinnen und Zuhörer den Inhalt näher zu bringen (vgl. Kadrić et al. 2021).
Erklärung	Produktion	Der Explikation sehr ähnlich. Der Gebrauch ist abhängig von <i>Realia</i> . charakteristischen Merkmalen und Traditionen des beteiligten Landes bzw. der beteiligten Kultur, historischen Bezügen, Andeutungen, Witzen, Idiomen oder Sprichwörtern und fordert die Nutzung der Strategie (vgl. Kadrić et al. 2021).
Notstrategien (Generalisierung, syntaktische Simplifizierung, Komprimierung, Relativieren, Attenuieren, Neutralisieren, Substituieren, Näherungsstrategien, Reparatur)	Produktion	Anwendungszweck: kommunikatives Ziel zu erreichen, wenn viele Herausforderungen vorkommen. Vor der Komprimierung muss die Segmentation vorkommen (vgl. Kalina 1998). Komprimierung als Ergebnis einer mangelhaften Speicherung. Benutzt auch dann, wenn nicht alles verstanden bzw. gehört worden ist (vgl. Pöchhacker 2016).
Kondensation und Adaptation	Produktion	Die häufigste Dolmetschmethode im simultanen Modus (vgl. Bartłomiejczyk 2006).
Auslassung	Produktion	Auslassung der nicht sinntragenden Einheiten und Wiederholungen kann für das Endergebnis nützlich sein (vgl. Herbert 1952).
Selektion/Reduktion	Produktion	In der Produktion werden nur die wichtigsten Informationen beibehalten,

		<p>ohne Redundanzen und weniger wesentlicher Details (vgl. Kalina 1998).</p> <p>Die nicht sinntragenden Inhalte können ausgelassen werden (Wiederholungen, Redundanzen). Auch angewendet, wenn es große kulturelle oder lexikalische Differenzen gibt. Eher selten bei offiziellen Treffen eingesetzt. Anwendungszweck: Hilfe bei einem hohen Redetempo, Verhinderung des Gesichtsverlustes (vgl. Kadrić & Zanooco 2018).</p> <p>Im Europäischen Parlament oft wegen des hohen Redetempos angewendet. In der Praxis fallen auch die sinntragenden Einheiten aus (vgl. Kadrić et al. 2021).</p>
Modifikation	Produktion	<p>Liegt zwischen Explikation und Reduktion. Anwendungszweck: Fehler auszubessern (vgl. Kadrić & Zanooco 2018).</p> <p>Modifikation kann ebenso zwecks der Ausbesserung der sogenannten Fehlstarts im Original eingesetzt werden, oder als Verstärkung bzw. Reduzierung der Expressivität einer Aussage dienen. Manchmal wird sie in Form eines Kommentars in dritter Person eingeführt (vgl. Kadrić et al. 2021).</p>

2.5. Analyse der Dolmetschstrategien

Im letzten Unterkapitel sind die Dolmetschstrategien verglichen worden, die anhand der durchgeführten Literaturrecherche eingesammelt worden waren. Als Nächstes wird die Analyse dieser anhand des Simultandolmetschmodells von Gile (vgl. 1992) vorgestellt.

Das Modell von Gile (1992:167ff) beschreibt das Simultandolmetschen als einen Prozess, in dem sich drei Phasen erkennen lassen. Diesem Modell zufolge werden die vorliegenden Phasen als *efforts* bezeichnet.

- a) **Zuhören und Analyse des Inputs.** In dieser Phase werden Dolmetscheinheiten gehört, die, abhängig vom Input und von der Ausgangssprache, sowohl Wörter, als auch Bezeichnungen bzw. ganze Sätze sein können.
- b) **Operationen innerhalb des Kurzzeitgedächtnisses.** Hier erfolgt die Analyse des Gesagten, die zur Entstehung des Outputs führt.
- c) **Produktionsphase.** In der Phase wird der gehörte Input in die Zielsprache übertragen.

Gile (1992:169) zufolge sind die drei Phasen untrennbar miteinander verbunden und sie führen gemeinsam zur Entstehung der Verdolmetschung. Obwohl sie nacheinander erfolgen, werden während des Dolmetschprozesses nie weniger als drei von ihnen gleichzeitig eingesetzt. Dadurch kann eine genaue Gliederung zwischen den Phasen nicht immer klar sein.

In der oberen Tabelle ist eine Aufteilung der vorhandenen Dolmetschstrategien aufgezeigt worden, in der zwei Kategorien ausgearbeitet worden sind: verstehensstützende Dolmetschstrategien und Strategien der Produktionsphase. Dem Modell von Gile zufolge wird eine weitere Phase hervorgehoben, die in der vorhandenen Literatur keinen Einsatz gefunden hat. Es stellt sich jedoch heraus, dass obwohl in der Literatur die Dolmetschstrategien wie besprochen aufgeteilt werden, sie auch andere Phasen des Simultandolmetschens fördern. Als Nächstes werden eine Analyse der vorgestellten Strategien und deren Einsetzung in anderen *efforts* des Simultandolmetschprozesses gezeigt.

Verstehensstützende Dolmetschstrategien:

- a) Die Antizipation lässt Dolmetscherinnen und Dolmetscher die vorkommenden Inhalte voraussehen, wodurch die Produktionsphase den Input überholen kann.
- b) Segmentierung als eine verstehensstützende Strategie unterstützt auch durch die Vereinfachung des Gesagten die Abspeicherung der Informationen. Dadurch wird die Produktion des Outputs auch vereinfacht.

- c) Inferenzziehen wird zur Bewältigung der während des Zuhörens vorkommenden Herausforderungen verwendet. Diese Strategie ist vor allem bei einem höheren Tempo des Gesagten behilflich, indem sie auch den Abspeicherungsprozess positiv beeinflusst. In der Produktionsphase könnte Inferenzziehen zur Vereinfachung des Outputs beitragen.

Dolmetschstrategien der Produktionsphase:

- a) Die syntaktische Transformation des Inputs hilft dabei, die große Belastung während der Verdolmetschung zu reduzieren. Um die Transformation durchzuführen, müssen Dolmetscherinnen und Dolmetscher den Inhalt zuerst verstehen und ihn danach analysieren, damit er unverändert bleibt. Dadurch fängt die Anwendung dieser Strategie schon in der ersten Phase des Dolmetschens an, obwohl sie erst in der dritten angewendet wird.
- b) Transkodieren trägt zur Erleichterung nicht nur in der Produktionsphase, sondern auch in der Abspeicherung der Informationen bei.
- c) Abrufstrategien können durch Aktivierung mithilfe von Assoziationen zur Unterstützung der Kurzzeitgedächtnisphase beitragen.
- d) Entscheidungen über den zeitlichen Abstand können verschiedene Gründe haben, die auch schon in der Verstehensphase zu finden sind. Wenn ein Inhalt nicht ganz verstanden wird, kann ein zeitlicher Abstand zur besseren Wahrnehmung angewendet werden. Sollte es zu einer zu großen Belastung wegen vorkommender Informationen kommen, kann ein zeitlicher Abstand bei der Abspeicherung der Inhalte behilflich sein.
- e) Die Äquivalentsuche oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion verursacht einen Zeitersparnis und einen Zeitgewinn für die Analyse, wodurch diese Strategie die zwei vorherigen Simultandolmetschphasen unterstützt.
- f) Die Verkürzung oder Verlängerung des Originals kann ebenfalls zur besseren Speicherung der Informationen beitragen. Durch den Zeitgewinn können sich Dolmetscherinnen und Dolmetscher außerdem Zeit für das Zuhören der weiteren vorkommenden Inhalte lassen. Außerdem kann die Anwendung dieser Methode die Rezeption des Outputs durch das Publikum verbessern.
- g) Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien werden zur guten Kommunikation eingesetzt. Sie können auf Basis eines guten Verständnisses entstehen und die Produktion unterstützen.

- h) Die Explikation bzw. Erklärung werden in der Produktionsphase eingesetzt und durch ein breites Wissen zum besprochenen Thema unterstützt. Sie können im Gegensatz zu den anderen erwähnten Strategien die ersten zwei Phasen des Simultandolmetschens belasten, denn die Nutzung dieser fordert einen zusätzlichen Aufwand von Dolmetscherinnen und Dolmetschern.
- i) Notstrategien unterstützen nicht nur die Produktionsphase, sondern auch das Verstehen und die Abspeicherung der im Input vorgetragenen Informationen. Sie führen zur niedrigeren Belastung während des Dolmetschprozesses und fördern dadurch alle Dolmetschphasen.
- j) Kondensation und Adaptation können auch zur Förderung der Abspeicherungsfunktion beitragen.
- k) Die Auslassung der Inhalte kann beim Verstehen der gesamten Botschaft behilflich sein. Es kann auch zur niedrigeren Belastung des Kurzzeitgedächtnisses beitragen. Darüber hinaus kann mit der Produktion weiterer Inhalte fortgefahren werden.
- l) Die Selektion bzw. Reduktion der Inhalte fördert die Abspeicherung der wesentlichen Inhalte und unterstützt dadurch das Verständnis des Gesagten.
- m) Die Modifikation des Inputs wird schon auf der Verständnisebene angefangen und erleichtert das Kurzzeitgedächtnis.

Anhand der Analyse stellt sich heraus, dass die vorhandenen Dolmetschstrategien verschiedene Phasen des Simultandolmetschens fördern. Ihr Einfluss trägt im Endeffekt zur verbesserten Leistung der Dolmetscherinnen und Dolmetscher bei. Da sie alle zu demselben Zweck angewendet werden, lässt sich der Einfluss aller Strategien in Bezug auf die unterstützte Phase des Dolmetschens nicht immer leicht klassifizieren. Die Phasen sind in dem Sinne in einem bestimmten Ausmaß untrennbar miteinander verbunden und sie überlappen sich.

Die anhand der Literatur ausgewählten Dolmetschstrategien werden in Bezug auf die Relevanz des untersuchten Gegenstandes untersucht. Auf Basis der Aufnahmen aus dem Europäischen Parlament können nur die in der Transkription sichtbaren Strategien untersucht werden. Das heißt, die Methoden, die auf Basis der Aufnahmen nur schwer bzw. nicht identifizierbar sind, werden in der Masterarbeit von der Untersuchung ausgeschlossen. Zugunsten der vorliegenden Analyse werden die Strategien ebenfalls in größere Kategorien zusammengefasst wenn sie anderen Strategien in einer oder mehrerer Hinsichten ähnlich sind.

Strategie	Relevanz	Neue Kategorie	Beschreibung
Antizipation	nein	-	-
Segmentierung	ja	Segmentierung	Der Input wird aufgeteilt und diese Segmente werden dann in die Zielsprache übertragen.
Inferenzziehen	ja	Inferenzziehen	Dolmetscherinnen und Dolmetscher gestalten den Output trotz Wahrnehmungs- bzw. Wissenslücken. Dieser Prozess wird durch das erworbene Allgemein- bzw. Fachwissen, Annahmen über den Input, oder andere Faktoren unterstützt.
Transkodieren	ja	Übernahme des Originals	In dieser Kategorie werden Inhalte aus dem Input in den Output kopiert. Dies kann sich sowohl auf die Wortebene als auch auf die Inhaltsebene beziehen.
Suche von Äquivalenten oder Erstellung der Kohärenz in der Produktion	ja		
Abrufstrategien	nein	-	-
Stilistische Strategien und Präsentationsstrategien	ja	Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation	In dieser Kategorie wird die Präsentation des Outputs durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend modifiziert bzw. angepasst.
Entscheidung über den zeitlichen Abstand	ja		
Verkürzung oder Verlängerung des Originals	ja		

Syntaktische Transformation	ja	Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt	In dieser Kategorie wird der Output durch Dolmetscherinnen und Dolmetscher entsprechend modifiziert bzw. angepasst.
Notstrategien	ja		
Kondensation und Adaptation	ja		
Selektion/Reduktion	ja		
Modifikation	ja		
Erklärung	ja	Explikation	In dieser Kategorie fügen Dolmetscherinnen und Dolmetscher zusätzliche Inhalte zwecks einer Ergänzung des Gesagten hinzu.
Explikation	ja		
Auslassung	ja	Auslassung	Inhalte des Inputs werden im Output aufgegeben.

In der Tabelle befinden sich Strategien, die im empirischen Teil nicht zum Einsatz kommen werden, denn sie können anhand der Aufnahmen aus dem Europäischen Parlament nicht analysiert werden. Diese Strategien sind: Abrufstrategien und Antizipation. Wenn es um die Abrufstrategien geht, die zur Aktivierung des Wissens verwendet werden, sind sie ebenfalls schwierig zu identifizieren, denn sie sind Teil der mentalen Operationen im Rahmen einer Verdolmetschung, wodurch sie anhand der Transkriptionen nicht identifizierbar sind. Die dritte Strategie, die für die vorliegende Masterarbeit nicht relevant ist, ist die Antizipation. Sie wird aus der Analyse aus diesem Grund ausgeschlossen, weil bei der Transkription die Zeitangabe nicht angegeben wird, wodurch die Anwendung dieser Strategie unmöglich zu erforschen ist.

Zusammenfassend lauten die für diese Arbeit gebildeten Kategorien, die auf der Grundlage literarischer Erkenntnisse gebildet wurden, wie folgt:

1. Segmentierung
2. Inferenzziehen
3. Übernahme des Originals
4. Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation
5. Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt
6. Explikation
7. Auslassung

Für die Zwecke dieser Arbeit werden nur diese Kategorien für die Analyse im praktischen Teil verwendet.

2.6.Zwischenfazit

Die theoretischen Erkenntnisse haben ergeben, dass die von Dolmetscherinnen und Dolmetschern eingesetzten Dolmetschstrategien verschiedene Phasen ihrer Leistung unterstützen können. Dabei stellte sich heraus, dass während des Dolmetschens immer mindestens zwei Phasen simultan stattfinden. Dies bedeutet, dass jede Dolmetschstrategie bei mindestens zwei Simultandolmetschphasen behilflich ist.

Obwohl Dolmetschstrategien in Bezug auf die am meisten unterstützte Phase in der Literatur klassifiziert werden, wird in der Regel die mittlere Phase (die Abspeicherung der Informationen und Operationen im Rahmen des Kurzzeitgedächtnisses) vom Modell nach Gile vermieden. Die literarische Recherche hat ergeben, dass die Phase oft mit den anderen zwei Phasen simultan stattfindet, wodurch sie durch die Anwendung der passenden Dolmetschstrategien auch unterstützt wird.

Ein wichtiger Punkt der bisherigen Forschung waren ebenfalls die Tendenzen der Anwendung bestimmter Strategien in Bezug auf die vorkommende Schwierigkeit. Laut der Literaturrecherche gibt es Tendenzen dieser Anwendung. Anhand dieser lässt sich schon ein Framework zur Auswahl der passenden Strategien unterscheiden.

Auf der Grundlage literarischer Erkenntnisse wurden für die Zwecke dieser Arbeit auch breitere Kategorien von Dolmetschstrategien gebildet. Diese Strategien sind: Segmentierung, Inferenzziehen, Übernahme des Originals, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf die Präsentation, Kondensation und/oder Anpassung in Bezug auf den Inhalt, Explikation und Auslassung. Diese Kategorien werden für die im praktischen Teil durchgeführte Analyse verwendet.

Als Nächstes wird der empirische Teil der durchgeführten Studie vorgestellt, die die beiden Teile der theoretischen Recherche zusammenbringt und die vorgestellte Theorie im Kontext des Europäischen Parlaments darstellt.

5. Literaturverzeichnis

- Bartłomiejczyk, Magdalena (2006). *Strategies of simultaneous interpreting and directionality*. *Interpreting: International Journal of Research and Practice in Interpreting*, 8(2), 149–174. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Die Mitgliedstaaten (2000). *Charta der Grundrechte der Europäischen Union*. Vertrag über die Europäische Union, Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union. https://www.europarl.europa.eu/charter/pdf/text_de.pdf (Stand: 15.01.2021).
- van Dijk, Teun A., & Kintsch, Walter (1983). *Strategies of Discourse Comprehension*. New York: Academic Press.
- Europäische Union (2021). EU-Sprachen. https://europa.eu/european-union/about-eu/eu-languages_de (Stand: 7.10.2021).
- Gile, Daniel (2009). *Basic Concepts and Models for Interpreter and Translator Training*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Gile, Daniel (1992). *Basic theoretical components in interpreter and translator training*. In *Teaching Translation and Interpreting: Training, Talent and Experience*, Dollerup, Cay, & Loddegaard, Anne [Eds], 1992, pp 185-193. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company.
- Herbert, Jean (1952). *The interpreter's handbook: how to become a conference interpreter*. Genève : Georg.
- Kadrić, Mira et al. (2021). *Diplomatic and Political Interpreting Explained*. Milton: Taylor & Francis Group.
- Kadrić, Mira & Zanocco, Giulia (2018). *Dolmetschen in Politik und Diplomatie*. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG.
- Kalina, Sylvia (1998). *Strategische Prozesse beim Dolmetschen: theoretische Grundlagen, empirische Fallstudien, didaktische Konsequenzen*. Tübingen : Narr
- Kopczyński, Andrzej (1994). *Quality in Conference Interpreting: Some Pragmatic Problems*. In: *Translation Studies – an Interdiscipline*, Mary Snell-Hornby, Franz Pöchhacker and Klaus Kaindl (eds.), 1994, pp 87-99, 1994. Amsterdam and Philadelphia: John Benjamins.

- Misoch, Sabina (2015). *Qualitative Interviews*. Berlin : München : Boston : De Gruyter Oldenbourg.
- Nord, Christine (1989). *Loyalität statt Treue. Vorschläge zu einer funktionalen Übersetzungstypologie. Lebende Sprachen*, 34(3), 100–105. Berlin, New York: Walter de Gruyter, Berlin / New York.
- Nord, Christine (2009). *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse* (4., überarb. Aufl.). Tübingen : Groos
- Pöchhacker, Franz (2016). *Introducing Interpreting Studies* (2nd ed.). London: Routledge.
- Reiß, Katharina & Vermeer, Hans J. (1991). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Empirische Quellen:

- Biedroń, Robert (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 11.03.2021. Europäisches Parlament.
[Videoclip 01'52"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210311-10:02:04&playerEndTime=20210311-10:03:56#> (Stand: 01.07.2021).
- Biedroń, Robert (2020). Plenarsitzung des Parlaments am 15.01.2020. Europäisches Parlament.
[Videoclip 01'56"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20200115-18:51:54&playerEndTime=20200115-18:53:25#> (Stand: 01.07.2021).
- Biedroń, Robert (2019). Plenarsitzung des Parlaments am 21.10.2019. Europäisches Parlament.
[Videoclip 02'15"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20191126-19:26:11&playerEndTime=20191126-19:28:01#> (Stand: 26.11.2019).
- Buzek, Jerzy (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 17.05.2021. Europäisches Parlament.
[Videoclip 01'52"]

<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&vodId=0aad27d1-0cf2-d833-bd97-184195d931dc&date=20210517#> (Stand: 01.07.2021).

Jurgiel, Krzysztof (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 19.05.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 01'52"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=chapter&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210519-15:01:21&playerEndTime=20210519-15:48:38#>
(Stand: 01.07.2021).

Kempa, Beata (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 19.05.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 02'19"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=chapter&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210519-15:24:45&playerEndTime=20210519-15:27:04#>
(Stand: 01.07.2021).

Kohut, Łukasz (2021a). Plenarsitzung des Parlaments am 19.05.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 01'42"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=chapter&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210519-15:45:24&playerEndTime=20210519-15:47:06#>
(Stand: 01.07.2021).

Kohut, Łukasz (2021b). Plenarsitzung des Parlaments am 27.04.2021. Europäisches Parlament. [Videoclip 02'03"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20210427-18:34:28&playerEndTime=20210427-18:36:31#> (Stand: 01.07.2021).

Korwin-Mikke, Janusz (2017). Plenarsitzung des Parlaments am 01.03.2017. Europäisches Parlament. [Videoclip 00'42"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/en/vod.html?mode=unit&vodLanguage=EN&playerStartTime=20170301-19:35:36&playerEndTime=20170301-19:36:18#> (Stand: 01.07.2021).

Korwin-Mikke, Janusz (2016a). Plenarsitzung des Parlaments am 27.04.2016. Europäisches Parlament. [Videoclip 00'45"]
<https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&>

playerStartTime=20160427-22:41:38&playerEndTime=20160427-22:42:12# (Stand:
01.07.2021).

Korwin-Mikke, Janusz (2016b). Plenarsitzung des Parlaments am 07.07.2016. Europäisches
Parlament. [Videoclip 01'01"]
[https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&
playerStartTime=20160707-10:56:04&playerEndTime=20160707-10:57:05#](https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&playerStartTime=20160707-10:56:04&playerEndTime=20160707-10:57:05#) (Stand:
01.07.2021).

Złotowski, Kosma (2021). Plenarsitzung des Parlaments am 17.05.2021. Europäisches
Parlament. [Videoclip 01'20"]
[https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&
vodId=e2a62bd9-b573-5f16-26a9-b83a810ab89a&date=20210517#](https://www.europarl.europa.eu/plenary/pl/vod.html?mode=unit&vodLanguage=PL&vodId=e2a62bd9-b573-5f16-26a9-b83a810ab89a&date=20210517#) (Stand:
01.07.2021).